

Am Schluß des Führers steht eine kleine, die wichtigsten historischen, kultur- und kunstgeschichtlichen Daten und Tatsachen Ottobeurens von 764 bis 1964 einprägsam zusammenfassende Zeittafel.

München

Norbert Lieb

Archive und Geschichtsforschung, Studien zur fränkischen und bayerischen Geschichte. Fridolin Solleder zum 80. Geburtstag dargebracht. 1966, Schmidt — Neustadt / Aisch, xv u. 424 S.

Diese Festschrift ist einem verdienten bayerischen Archivar und Historiker gewidmet, der in seinem Leben und Wirken Meilensteine setzte. Das umfangreiche Gesamtwerk des Jubilars von 1912—1966 ist in einem „bibliographischen Versuch“ eingefangen (S. 372—391). Der biographische Überblick (S. XIII) führt unter den historisch-archivalischen Fachgutachten besonders das Hauptgutachten über die Säkularisation der bayer. Klöster an, das für den Abschluß des Konkordates erstellt wurde. „Es wäre geeignet, zur Revision mancher heute allgemein verbreiteter Anschauungen über die Säkularisation beizutragen.“ Dürfte wohl zu hoffen sein — und es würde sicherlich von vielen begrüßt werden — daß diese Arbeit heute nicht mehr in den Händen des Autors, als nicht unwesentlicher Beitrag zur bayer. Ordensgeschichte — sine ira et studio — veröffentlicht werden könnte?

Ottobeuren

A.K.

Internationaler Kirchenhistorischer Atlas. Bernleithner Ernst: Kirchenhistorischer Atlas von Österreich. Wien 1966, Wiener Domverlag. 1. Liefg. Vorwort, 12 Karten 40 x 63 cm. DM 56,—, sfr 55,—, öS 320,—.

Im Geleitwort betont Kardinal König: „Nur wer die eigene Vergangenheit kennt, weiß, welche Aufgaben ihm die Gegenwart stellt.“ Das begrüßenswerte Kartenwerk (Maßstab 1: 1 Million mit Oro-, Hydro- und Topographie) war zugleich Festgabe der Theol. Fakultät Wien zur 500-Jahrfeier des Erzbistums. Anlaß zur Herausgabe war ein Beschluß auf dem XI. Internationalen Historikerkongreß 1960 zu Stockholm, maßgebend das 1961 erarbeitete „Göttinger Programm“. Aus dessen Protokoll mag aufschlußreich sein: „4. Mönchtum“, während „8. Wachstum und Verbreitung der Gesellschaft Jesu“ immer eigens darzustellen sei. Eine auf den einzelnen Karten wiederholte Nummerierung nach dem Kartenverzeichnis hätte den Gebrauch wesentlich erleichtert. Auf Karte 5: „Konfessionelle Schulen in Österreich“ ist erfreulicherweise auch der Raum Südtirol einbezogen. Doch bleiben in Brixen das Stiftsgymnasium der Augustinerchorherrn zu Neustift sowie die Stiftsschule der Benediktiner von Marienberg (mit Kolleg in Meran) zu vermissen.

Die Karte 6: „Ordenswesen (I) Alte Orden in Österreich“ gibt einen Überblick zur Geschichte der Benediktiner und Cisterzienser (Mönchs- und Nonnenstifte), einschließlich Südtirols und Sloweniens. Die neueren Gründungen der benediktinischen Frauenklöster sind in der Karte 9: „Ordenswesen (IV) Frauenorden in Österreich“ aufgeführt, darunter auch die Abtei Säben. Mit bester Übersichtlichkeit ausgestattet ist die Karte 8: „Ordenswesen (III), Wachstum und Verbreitung der Gesellschaft Jesu in Österreich“. Wenn dieser Karte entsprechend auch noch die vielfache Seelsorgsarbeit der Stifte in den ihnen inkorpo-